Jugendliche in ländlichen Regionen – Jugendforschung in der Peripherie[1]

Günter Mey

1 Einleitung: Vom Zentrum aus …

„Jugendliche in der ländlichen Region" gehören nicht gerade zu den überforschten Phänomenen in den Sozialwissenschaften. Zwar sind dem „15. Kinder- und Jugendbericht" (BMBFSFJ, 2017) oder dem Survey „AID:A Aufwachsen in Deutschland" des Deutschen Jugendinstituts[2] Annotationen zu den Lebenslagen Jugendlicher in ländlichen Milieus zu entnehmen, aber wie in den prominenten Jugendstudien der Shell-Holding (Albert et al., 2019) oder des Sinus-Institut (2020) bilden ländliche Milieus keine zentrale Analyseperspektive. Angesichts dessen, dass viele Menschen in „Provinzen" – also Dörfern und Kleinstädten – leben[3], ist überraschend, dass sich zu den spezifischen Lebenssituationen Jugendlicher jenseits von Großstädten und Metropolen so wenig empirische Befunde finden. Entsprechend fehlen auch in den meisten Standardwerken der Jugendforschung bislang entsprechende Beiträge. Immerhin werden im „Handbuch Peerforschung" in einem Artikel „Freizeitaktivitäten der Peers in städtischen und ländlichen Regionen" (Harring, 2016) perspektiviert und in der neusten Auflage vom „Handbuch Kindheits- und Jugendforschung" werden regionale Disparitäten auch explizit auf strukturschwache, dünn besiedelte ländliche Räume bezogen (Ludwig, 2021).

Als mögliche Gründe für die Vernachlässigung von Jugendlichen „in der Peripherie" sind anzuführen, dass innerhalb der Jugendforschung, vor allem jener, die spezifischer Fragen von jugendkulturellen Praxen oder noch dezidierter Jugendszenen (Hitzler & Niederbacher, 2010) verhandeln – wenn auch unbegründet –, das Phänomen mehrheitlich urban assoziiert wird (Leser & Mey, 2017).[4] Werden damit Jugendkulturen als Phänomene auf der einen Seite großstädtisch behauptet, wirkt es auf der anderen Seite in weiten Teilen der Jugendforschung wie ein Konsens, angesichts zunehmender medialer Durchdringung des Alltags – insbesondere aufgrund digitaler Angebote und globaler Informationsdichte – nicht weiter auf regionale Spezifika zu rekurrieren.

2 … ein Blick in die Peripherie

Dass eine Vernachlässigung lokaler – und das meint konkret: provinzieller – Besonderheiten nicht zwingend ist, zeigen einige Forschungsbemühungen in der letzten Dekade,

Diskurs Kindheits- und Jugendforschung/
Discourse. Journal of Childhood and Adolescence Research Heft 3-2021, S. 375-380 https://doi.org/10.3224/diskurs.v16i3.10